



Zurück zur Banane: Thomas Baumgärtel verknüpft seine frühere Schaffensperiode mit seinem aktuellen Ausstellungsthema im Leopold-Hoesch-Museum: Papstbilder und Weltjugendtag. Foto: N. Holthoff

Vom krummen Ding zur quirligen Menschenmasse

Thomas Baumgärtel stellt erstmals im Leopold-Hoesch-Museum aus. Themen: Papstbilder und Weltjugendtag. Gemälde zwischen Ironie, Zynismus und Satire. Aufwändige Technik mit unterschiedlich vielen Acryl-Farblasuren übereinander.

DÜREN. Sein Markenzeichen waren die Spraybananen, mit denen er Ende der 80er Jahre internationale Anerkennung als Künstler erlangte. Auslöser für die intensive Auseinandersetzung mit dieser exotischen Frucht war ein herunter gefallenes Kreuzifix, auf das er spontan eine Bananenschale nagelte. Danach entwickelte er rasch die Schablone der Spraybanane zum Mal- und Pinselersatz. Mit ihr schuf er unterschiedlichste Motive durch vielfache Überlagerung der Frucht.

Die neue und zugleich erste Einzelausstellung von Thomas Baumgärtel im Leopold-Hoesch-Museum offenbart ganz andere Perspektiven: Von den „krummen Dingen“ wendet sich der 1960 im niederrheinischen Rheinberg Geborene der modernen Massengesellschaft zu – speziell den Themen Papst und Weltjugendtag. Die hat der heute in Köln lebende und arbeitende Baumgärtel hautnah miterlebt – und zahllose Fotos „geschossen“, die Grundlage seiner neuen Gemäldereihe sind, die von Düren aus als erster Station ihren Siegeszug durch den deutschsprachigen Raum antreten soll.

Doch ehrlich: Ein Bild – nämlich Papst Benedikt XVI. mit einer

überdimensionalen Banane zwischen ausgestreckten Armen – darf in der Schau nicht fehlen. Zurück zu den Wurzeln, könnte man sagen...

In Thomas Baumgärtels aktuellen Bildern, die ziemlich grau-beige erscheinen, nachdem er in seiner vorhergehenden Schaffensperiode kräftigem Gelb-Schwarz

„Kunst ohne Wirkung ist für mich keine Kunst. Kunst, die Wirkung zeigt, mischt sich automatisch ins aktuelle Geschehen und damit in die Politik ein.“

THOMAS BAUMGÄRTEL

frönte, scheint die Farbe fast zu verschwinden – wie die Teilnehmer des Weltjugendtages in den Massen vor dem Kölner Dom, der Innenstadt, am Rheinufer...

Der Künstler arbeitet mit einem ungewöhnlich aufwändigen Verfahren: Mit dem Pinsel trägt er ganz unterschiedlich viele Acryl-Farblasuren auf Leinwand übereinander auf. „Das bringt einen realistischen Eindruck und eine gewisse Tiefe“, sagt er. Für Dr. Dorothea Eimert, Leiterin des Hoesch-Museums, werden die Gemälde dadurch „quirlig, lebendig, als würden sich Menschen bewegen.“

Apropos Menschen: Der Papst erscheint nur auf wenigen Gemälden. Die Menschenmasse ist es, die Baumgärtel anzieht – bereits seit seinem Psychologiestudium bei Professor Salber in Köln. „Ich wollte weniger den Papst als die Menschen sehen.“ Dabei tragen diese eine Art Maske im Gesicht – wie beim Karneval in Venedig. „Die Leute sollen bewusst nicht zu erkennen sein“, begründet Baumgärtel das Punktartige, Schemenhaft-Unscharfe seiner Gemälde, die fast ins Gegenständliche zerfallen – wie ein abstraktes Bild. Das gilt auch für das Gemälde vom Popkonzert oder aus dem indischen Rechenzentrum.

Baumgärtels spezielle Technik ist es, die den Betrachter fast automatisch auf Abstand zu den Bildern gehen lässt: Sonst kann man fast nichts erkennen, zumal sie auch großformatig sind. (nh)

Die Öffnungszeiten

- ▶ Thomas Baumgärtels Ausstellung „Papstbilder und Weltjugendtag“ wird am Sonntag, 6. Mai, um 12 Uhr im Dürener Leopold-Hoesch-Museum eröffnet.
- ▶ Zu sehen ist sie dort bis zum 28. Mai – und zwar dienstags von 11 bis 20 sowie mittwochs bis sonntags von 11 bis 18 Uhr.